

# Was uns die Geschichte lehrt

Zweiteilige Vortragsreihe der VHS Oberes Freiamt mit Dr. Josef Kunz

KOMMENTAR



Susanne Schild,  
Redaktorin.

## Unklar ist, was danach kommt

Noch vor kurzem war die Party- und Konsumwelt enthemmt. Die Welt schien eine einzige Festhütte zu sein. Dann kam Covid-19, der Gaudi-Killer, der Juheirassa-Zerstörer. Einige tendieren jetzt dazu, zu sagen, dass so eine Gesellschaft in den Untergang gehen musste.

Wie der Historiker Dr. Josef Kunz richtig bemerkte, «sitzen wir alle im gleichen Boot». Umkehr oder Untergang, das ist hierbei die Frage. Dass es nach Corona nicht weitergehen kann wie bisher, ist deutlich. Wichtig ist jetzt, dass wir auf den Schaden von gestern schauen, um die Chancen von morgen zu erkennen. Oder mit den Worten des Historikers: «Aus der Geschichte lernen.» Ausgehend von Corona könnte nun eine andere Geschichte von Wachstum oder Verzicht erzählt werden. Wir haben die Chance, das Verhältnis von Mensch und Natur zu überdenken und neu zu justieren. Uns klar darüber zu werden, was das Leben sinnerfüllter und werteorientierter macht. Fest steht, diese Krise bedeutet ein Ende; es ist nur noch nicht klar, was danach kommt. Wir werden es erleben.

Ein gutes Jahr nach dem Ausbruch von Corona zeigte der Villmerger Historiker Josef Kunz die Entwicklung und den Verlauf von Pandemien über einige Jahrhunderte auf. Hierbei war die zentrale Frage: «Was haben wir aus Pest und anderen Pandemien gelernt?»

Susanne Schild

Am 31. Dezember 2019 wurde die WHO über Fälle von Lungenentzündung mit unbekannter Ursache in der chinesischen Stadt Wuhan informiert. Im Januar 2020 waren die Rigibahnen plötzlich nur mehr halb voll, wegen der Absagen von Touristengruppen aus China. Dann folgte der Schock von Bergamo: Über 100000 Tote in Italien. Am 25. Februar dieses Jahres betrug die Fallzahl weltweit 112,65 Millionen. Die Zahl der Todesopfer im Zusammenhang mit dem Virus beläuft sich laut «Statista.de» aktuell auf mehr als 2,5 Millionen Menschen.

### Fast 10000 Tote in der Schweiz

518 453 Todesfälle wurden in den USA bedingt durch Covid-19 Ende Februar verzeichnet. «Damit sind in einem einzigen Jahr wegen dieser Pandemie mehr Amerikaner gestorben, als im Ersten Weltkrieg, dem Zweiten Weltkrieg und dem Vietnamkrieg zusammen genommen», erklärte US-Präsident Joe Biden am 23. Februar. In der Schweiz starben bis Ende Februar 9950 Menschen.

«In der Geschichte der Menschheit gab es immer wieder Seuchen, welche grosses Leid und Elend für die Menschen mit sich brachten», stellt



Bilder aus Kalifornien zur Zeit der Spanischen Grippe. Auch vor 100 Jahren herrschte Maskenpflicht.

Bild: zg

Josef Kunz heraus. Die zentrale Frage hierbei sei: «Was lehrt uns die Geschichte?» Es ist noch gar nicht so lange her, als sich Europa schon einmal im «Gewittersturm» befand. Damals wütete von 1918 bis 1920 die Spanische Grippe.

Schulen, Kirchen und Märkte mussten geschlossen bleiben. Tanz- und Theateraufführungen sowie

Konzerte und Gottesdienste wurden alle abgesagt. Beerdigungen fanden nur mit den engsten Angehörigen statt. Wer keine Maske trug, musste damit rechnen, ins Gefängnis zu kommen. Szenarien, die stark an die heutige Situation erinnern. Weltweit erkrankten über eine halbe Milliarde Menschen, also ein Drittel der damaligen Weltbevölkerung. 100 Millionen

Menschen starben. Trotz dieser horrenden Zahlen blieb die Seuche nicht im kollektiven Gedächtnis. Wird Corona im Gedächtnis der Menschheit bleiben und was sagen Historiker in 100 Jahren dazu? Schaffen wir den «Turnaround» oder sind wir nahe an der Apokalypse?

Bericht Seite 3



# Zusammenhänge verstehen

*Volkshochschule: Der Historiker Dr. Josef Kunz referierte über Corona, Pest und Pandemien*

**Kaum ein Thema hat so viele Menschen so radikal auseinandergbracht wie Corona. Viele Fragen sind offen, diskutiert wird ebenfalls viel. Dr. Josef Kunz versuchte in einer zweiteiligen Vortragsreihe der VHS Oberes Freiamt etwas Licht in das Dunkel zu bringen.**

Susanne Schild

«Wir leben in einer Zeit, in der viel auf dem Spiel steht», ist Josef Kunz überzeugt. «Doch es ist nicht das erste Mal, dass die Menschheit mit einer Pandemie konfrontiert ist, und wird sicherlich nicht das letzte Mal der Fall sein.» Die Unsicherheit im Moment sei gross und der Unmut in der Bevölkerung spürbar, so Kunz weiter.

Dabei sind gerade erst einmal hundert Jahre vergangen, seit eine Pandemie die Welt in Angst versetzte und rund 100 Millionen Tote forderte, mehr als beide Weltkriege zusammen. Als die Spanische Grippe die Schweiz heimsuchte, gab es 25000 Tote und die Kosten der von den Kantonen ergriffenen Massnahmen betrugen über 3 Millionen Franken. In der heutigen Zeit wäre die Summe mit 300 Millionen Franken vergleichbar.

## Der Tod trat nach maximal acht Tagen ein

Betroffen waren damals, anders als bei Covid-19, vor allem 20- bis 40-jährige Männer wie Frauen. Der Tod trat nach rund drei Tagen, maximal acht Tagen durch akutes Lungenversagen ein. Anders als heute gab es damals noch keine Impfung. Als Heilmittel galten «Carbo-Seife», «Negruol» zur

«**Leben in einer Zeit, in der viel auf dem Spiel steht**

Josef Kunz, Historiker

Mund- und Zahnpflege und das Rauchen als Vorbeugemittel gegen die Spanische Grippe. «Trotz der verheerenden Auswirkungen ist in den meisten Geschichtsbüchern nicht mehr als drei Zeilen über die Pandemie zu erfahren», weiss der Histori-



Dr. Josef Kunz zeigt in seinem hochkarätigen Vortrag die Entwicklung und den Verlauf von Pandemien über einige Hundert Jahre auf.

Bild: zg

ker. Ausgebrochen ist die Grippe am 4. Februar 1918 in Kansas, USA. Angesichts des Krieges versuchte man damals die Katastrophe totzuschweigen. «Die Folgen des 1. Weltkrieges, die kommunistische Revolution in Russland 1917 und der Landesstreik in der Schweiz waren 1918 im Bewusstsein bei den Zeitgenossen und der politischen Bühne viel markanter als die Spanische Grippe.»

## Suche nach einem Sündenbock

Auch Verschwörungstheorien gab es damals schon. Das Virus sei eine Geheimwaffe Deutschlands, war beispielsweise zu lesen. Heute lauten die Schlagzeilen: «Das Virus sei bewusst

in die Welt gesetzt worden, damit die Pharmaindustrie noch mehr verdiene.» Oder: «Rockfellers und Co. möchten mit Corona die «untere Klasse» ausmerzen, vernichten.» Und: «Die Regierungen möchten mit der Pandemie bewusst die Gesellschaft verjüngen.»

«Verschwörungstheorien sind einfache, monokausale Erklärungen mit entsprechenden Feindbildern. Vor allem in Zeiten von Krisen und Unsicherheiten herrscht ein hohes Misstrauen gegenüber denen «da oben», erklärt der Historiker. Sie würden als Hilfe in der Ohnmacht, als Ersatzreligion fungieren. «Man sucht nach einem Schuldigen, einem Sündenbock», so Josef Kunz. 28 Billionen Dollar wird der globale Wertschöpf-

ungsverlust bis 2025 betragen. Die Rückwirkungen auf die Schweiz sind hierbei ein grosses Fragezeichen. Die Swiss machte im vergangenen Jahr 654 Millionen Franken Verlust. Der Bund tätigte Rekordausgaben zur Bewältigung der Coronakrise in Höhe von 36 Milliarden. Arbeitslosigkeit und Konkurse stiegen.

Wie hoch der Schuldenberg für die nächste Generation sein wird, ist noch nicht abschätzbar. Die wirtschaftlichen Schäden könnten parteipolitische Verschiebungen und eine Gefahr von Radikalisierungen mit sich bringen. Psychische Störungen und Depressionen nehmen in der Bevölkerung zu.

## Folgen von Corona in der Schweiz

«Noch ist ungewiss, was mit unserem Wohlstand passiert. Die Schweiz zählt zu den reichsten Ländern der Welt. Wird die Schere zwischen Arm und Reich noch grösser?», stellte der Historiker in den Raum. Auch sei noch nicht abzusehen, ob eine Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland erfolge, da Homeoffice dort viel günstiger sei. «Wird der Detailhandel weiterhin unter Druck geraten, weil der Onlinehandel weiter zunimmt? Oder steigen nach der Pandemie die

«**Noch ist ungewiss, was mit Wohlstand passiert**

Konsum-Ausgaben in neue, ungeahnte Höhen? Gibt es dazu wie in den «Golden Twenties» einen neuen Kaufrausch? Das alles kann man bislang nicht prognostizieren», betont Josef Kunz. Alles sei noch zu wenig weit weg, als dass ein Historiker darauf Antworten geben könnte. «Das müssen wir später noch genauer analysieren.»

«Bleibt zu hoffen, dass Covid-19 wie die Spanische Grippe, die im Sommer 1920 plötzlich verschwand, verläuft und im Sommer auch verschwindet», hofft Josef Kunz. Bis heute ist nicht geklärt, warum das damals der Fall war. Fest steht, so Josef Kunz, dass «wir alle im gleichen Boot sitzen. Es liegt an uns, wie wir die Pandemie bewältigen.»